

### Urerlebnis in Urstall – MGV auf Entdeckungsreise 19.09.25

Warum in die Ferne schweifen, sieh, das Gute liegt so nah. Gemäß diesem Goethe'schen Ansinnen entschied sich der Männergesangsverein Schloßberg wieder einmal zu einer nachhaltigen, heimatbezogenen und informativen Bildungsreise ins nahe Inntal einzuladen. Wie wird man Orgelbauer bei der Firma Linder in Nußdorf, wie funktioniert die Inklusion an der Petö-Privatschule in Niederaudorf, warum ist der Name des in Erl geborenen Johann Rieder mit Rosenheim so verbandelt und was macht ein Lichtkünstler, wenn es dunkel wird? Ob in Brannenburg, Törwang, Riedering, Aising,



Baierbach, Tuntenhausen, selbst in österreichischen Landen oder bei einer Truhenorgel in St. Nikolaus Rosenheim: Überall ist der renommierte Orgelbauer Alois Linder aus Nußdorf beteiligt. Der Fürstatter Chorleiter, Organist und kundige Orgelbauer Michael Gartner erklärte beispielhaft, welche Holzauswahl, diverse Pfeifenarten und selbst das „Pythagoreische Komma“ oder gar die „Wolfsquinte“ die exakte Tonalität

im Orgelbau beeinflussen können. In der Flintsbacher Pfarrkirche St. Martin von 1730 demonstrierte Gartner praktisch an einer Linderorgel mit 18 Registern in brillanter Spieltechnik, was der staunenden MGV-Familie zuvor theoretisch erläutert wurde. Nebenher durfte der Kirchenfriedhof mit Jahrhunderte alten schmiedeeisernen Grabkreuzen inspiziert werden, bevor Bettina Brühl, Gründerin und weiblicher „Spiritus Rector“ der Petö Grund- und Mittelschule mit konduktiver Förderung für Kinder mit anderer Lebensplanung zu einem beachtenswerten Erfolg verhalf. Inklusion pur, Vielfalt als Chance, geleitet und begleitet von Bildung, Bewegung und Begegnung – deutschlandweit einmalig. Das Gasthaus „Blaue Quelle“ in Erl, 1633 Geburtsort des



legendären Johann Rieder, der in jungen Jahren die ungeteilte Aufmerksamkeit der späteren Kurfürstin Henriette Adelaide von Savoyen als eingesprungener Schiffsmeister auf der Naufahrt von Rosenheim nach Wasserburg errang und später den einzigartigen Titel „Leib- und Hofschiffmeister“ erhielt, mit eigenem Schiff auf dem Starnberger See, dem Bucentaurus. In Urstall schließlich traf die wissbegierige MGV-Schar auf einen

weltbekannten Beherrscher von Licht, Raum und Klang. Völlig bodenständig erklärte der mittlerweile 87-jährige Florian Lechner (die Mutter Ingrid anerkannte Cembalistin, der Vater Konrad Dirigent der Bamberger Symphoniker) in launigen Worten, dass Licht den Übergang ins Überirdische darstellt. Seine Exponate wirken erst bei Sonneneinstrahlung, verlebendigen damit die Umwelt und aktivieren die beabsichtigte Vergeistigung der Materie. Im Brennofen liegt schon eine Glaseingangstür für ein Kirchenportal, nebenher wird schon ein Konzert geplant für Cembali, Flügel –



zusammen mit Klangakustiker Lechner. Sein Alleinstellungsmerkmal dabei: die Einmaligkeit. Mit einer kleinen Liedauswahl für MGV-Urgestein Sigi Stadler in der Alpenrose in Grainbach endete erfolgreich die diesjährige Bildungsfahrt des MGV-Schloßberg.

Atelierbesuch Urstall, Dirigent Wolfgang Zeller und Florian Lechner